№ 106. 26ster Jahrgang. Donnerstag, den 8. Mai 1856.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. **Inserate** aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 7. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 113ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 65,878. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 51,959. 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 16,683. 74,575 und 86,497. 36 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2867. 5110. 8771. 11,083. 12,766. 13,683. 15,278. 16,404. 18,865. 19,494. 20,569. 22,032. 22,447. 25,035. 30,436. 37,431. 37,656. 37,912. 40,169. 42,829. 47,606. 48,578. 48,964. 52,926. 59,265. 63,661. 71,636. 72,550. 74,717. 76,509. 78,412. 80,083. 80,172. 80,525. 88,630. und 88,689. 43 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 4939. 6810. 7791. 8709. 15,238. 16,073. 16,499. 19,197. 20,575. 23,832. 28,332. 29,641. 30,352. 32,598. 38,978. 39,038. 39,913. 44,830. 46,951. 47,466. 52,798. 54,000. 55,382. 59,698. 60,544. 62,011. 62,696. 63,131. 63,433. 65,339. 65,482. 69,864. 70,725. 72,581. 74,473. 76,476. 81,238. 82,589. 83,123. 84,103. 86,217. 87,251 und 89,386; 75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 586. 1511. 3351. 5462. 8260. 9628. 10,668. 10,969. 11,361. 14,216. 14,301. 14,412. 15,754. 16,815. 18,552. 20,462. 22,276. 22,432. 23,295. 24,599. 25,071. 25,763. 26,139. 26,824. 27,379. 29,301. 30,384. 32,207. 33,233. 34,112. 35,193. 36,554. 37,938. 37,997. 42,819. 43,175. 44,098. 44,210. 45,974. 46,580. 47,092. 47,462. 48,913. 51,657. 53,415. 54,679. 54,801. 55,320. 55,907. 60,152. 60,460. 61,592. 62,743. 65,184. 65,471. 69,092. 70,724. 70,800. 72,391. 73,352. 73,838. 74,516. 76,048. 78,096. 78,467. 79,345. 79,597. 80,043. 81,683. 81,730. 82,637. 84,016. 86,377. 86,947 und 87,830.

(Die General-Lotterie-Direction hat bei der letzten Ziehung die Namen der Ober-Einnehmer, in deren Kollekten während der Ziehung die Gewinne fallen, weggelassen; es scheint, als ob es die Absicht sei, dieselben erst am Schlusse der Ziehung anzugeben.)

Rundschau.

Berlin, 5. Mai. In Folge der von dem Herrn Handelsminister abgegebenen Erklärung, daß für jede der preußischen Provinzen eine Privatbank konzessionirt werden soll, haben sich bis jetzt nicht weniger als 49 verschiedene Gesellschaften in den einzelnen Provinzen gebildet, um eine Konzession nachzusuchen. Sollten alle diese Gesellschaften in ihrer Konstituirung wirklich so weit gelangen, um der Regierung einen Statuten-Entwurf vorzulegen, so würde diese für jede Provinz die Wahl unter 6 Projekten haben.

— Durch Mittheilungen aus Warschau vom 3. d. erfahren wir, daß in dem Befinden Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland leider eine Verschlimmerung eingetreten ist, und daß die beabsichtigte Reise der hohen Frau in der nächsten Zeit noch nicht wird stattfinden können. Der vom Kaiser Alexander der Stadt Warschau zugedachte Besuch ist daher, dem Vernehmen nach, ebenfalls aufgeschoben worden.

— Die Nachrichten über die Sundzollangelegenheit lauten nicht besonders erfreulich. Es ist nämlich nicht abzusehen, wohin dieselbe ihren Ausgang nehmen wird. England, das früher für eine Kapitalisirung des Sundzolls lebhaft sich interessirte, und zwar während des orientalischen Krieges, scheint jetzt darauf in keiner Weise eingehen zu wollen. Wir müssen dahin gestellt sein lassen, welches die Motive dieser Sinnesänderung sind. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Sundzoll die Handhabe bieten sollte, um auf Dänemark zu Gunsten der westmächtlichen Allianz einzuwirken, indem man voraussetzte, daß Rußland in eine Kapitalisirung nicht willigen würde. Die letztere Berechnung hat getäuscht. Rußland ist mit der Kapitalisirung einverstanden, und England, welches sie früher betrieb, will sie jetzt nicht. Oder fürchtet Palmerston irgend Etwas an Dänemark zu bewilligen, nachdem die Nordamerikaner neuerdings die Erklärung abgegeben haben, sich in kein Arrangement einzulassen, welches eine Entschädigung für den Sundzoll zur Grundlage hätte? Man wird bald sehen, wie die Parteien sich stellen werden, denn die 60tägige Frist, welche Nordamerika zur Regelung der Angelegenheit Dänemark bewilligt hat, läuft vom 14. April, und es ist somit die Hälfte derselben bald dahin. (K. H. Z.)

— Das Ober-Tribunal hat in einem neueren Kriminalfalle den wichtigen Grundsatz adoptirt, daß die Nothwehr nicht blos die Strafe mindere oder ausschließe, sondern ein Verbrechen oder Vergehen im Falle der Nothwehr überhaupt nicht vorliege. Es hat auch für gesetzlich begründet erachtet, daß, wenn der Angeklagte sich in Nothwehr befunden, die von ihm zur Abwehr des rechtswidrigen Angriffes angewandten Mittel aber das durch die Umstände gebotene Maß überschritten haben, den Geschwornen die Frage vorgelegt werden müsse, ob dieser Exzeß in der Nothwehr durch Bestürzung, Furcht oder Schrecken veranlaßt sei; in welchem Falle auch die Ueberschreitung der Grenzen noch als Nothwehr zu behandeln und straflos zu lassen ist. (Stett. Z.)

— Das Direktorium der Preuß. Bank hat gestern, wie die Berl. Börsen-Ztg. meldet, den Disconto für Wechsel von 5 auf 4 pCt., den Zins für Lombard von 6 auf 5 pCt. herabgesetzt.

— Die erste Aufführung des Ajax im Hörsaale des Gymnasiums vom grauen Kloster hat, wie wir aus guter Quelle erfahren, zu einer interessanten Episode Veranlassung gegeben. Der Prediger Herr A., zu dessen Parochie das Gymnasium gehört, hatte den Direktor Herrn Bellermann wegen dieser unchristlichen Exhibition seiner Schüler bei dem Provinzial-Consistorium verklagt. (Pomm. Z.)

— Eine am 28. v. M. zu Crossen abgehaltene Konferenz hat sich für das Projekt einer von Guben nach Bromberg zu erbauenden Eisenbahn lebhaft interessirt und die ersten Schritte zur Realisirung desselben gethan.

Stettin. Die Seepost-Verbindung zwischen hier und Kronstadt (Petersburg) wird nunmehr am Sonnabend den 17. Mai eröffnet werden, an welchem Tage der „Preußische Adler" von hier, wie der „Wladimir" aus Kronstadt zum ersten Male abgehen wird. Vom gedachten Tage ab wird dann bis zum Schlusse der Schifffahrt aus jedem der beiden Häfen wöchentlich einmal ein Dampfschiff abgefertigt werden und zwar von hier Sonnabend Mittags, nach Ankunft des Berliner Eisenbahnzuges, von Kronstadt hingegen Sonnabend Abends. (Stett. Ztg.)

— Der hydraulische Propeller „Albert" ist, von Berlin zurückgekehrt, gestern wieder in regelmäßige Fahrt zwischen hier und Schwedt getreten. Ueber seinen Besuch in Berlin meldet die O. Z.: Am 26. unternahm der Admiral Prinz Adalbert eine Fahrt mit dem Schiffe auf der Spree und ließ durch dasselbe die verschiedenartigsten Manöver ausführen. Es bewährte dabei nicht allein seine außerordentliche Lenkbarkeit, sondern war auch durchaus gehorsam bei allen Bewegungen. Der Prinz verließ das Schiff mit vollständiger Genugthuung. — Die großen Vortheile, welche die hydraulische Rückwirkung zunächst für die Flußschifffahrt bietet, werden jetzt nicht mehr bezweifelt oder bestritten: Beseitigung des Wellenschlages, größere Bequemlichkeit in der Fahrt und vermehrter Nutzeffekt sowohl beim Schleppen wie beim Schnellfahren. Zur Beförderung der Schifffahrt auf Kanälen eignet sich diese Kraft ganz besonders, da das Schiff ungehindert Schleusen und Brücken passiren kann und durch den langsamen Gang beim Schleppen das Wasser selbst in dem schmalsten Kanal nur unbedeutend aufregt. Bei der Rückkehr des Schiffes von Berlin, begegnete dasselbe auf dem Finow-Kanal bei Neustadt-Eberswalde dem (schon früher erwähnten) hölzernen Güterdampfschiff „Courier", welches von Elbing durch die Netze und Warthe den Weg durch den Finow-Kanal nach Berlin machen wollte; es hatte elf Tage von Elbing bis Neustadt gebraucht und wird, seiner Bauart wegen, große Schwierigkeiten haben, durch die Krümmungen der Havel zu kommen. Das Schiff hat in seiner Verlängerung am Hintertheil ein gewöhnliches Schaufelrad, welches durch zwei Hochdruckcylinder in Bewegung gesetzt wird.

— In dankbarer Anerkennung der segensreichen Erhaltung des Friedens beabsichtigt der unter Allerhöchster Protection Sr. Majestät des Königs stehende Kunstverein für Pommern zu Stettin ein Werk des Friedens, eine öffentliche Gemälde-Gallerie für die Provinz Pommern in Settin zu begründen.

Petersburg, 1. Mai. So eben erscheint folgendes Manifest, welches den Entschluß des Kaisers, im August d. J. sich und seiner Gemalin in Moskau die Krone aufzusetzen, verkündigt:

Wir von Gottes Gnaden, Alexander II. rc. rc. thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund: Als Wir unter Prüfungen, die schwer auf Uns und Unserem Vaterlande lasteten, den angestammten russischen Thron und die von ihm unablösbaren Throne des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland bestiegen, beschlossen Wir in Unserem Herzen, nicht früher zur Vollziehung Unserer Krönung zu schreiten, als bis der Donner des Kampfes, der die Marken des Reichs erschütterte, verstummt sei, und aufgehört habe zu fließen das Blut Unserer wackeren, Christum liebenden Krieger, die sich durch Thaten ungewöhnlicher Tapferkeit und Selbstverleugnung verherrlichten. Jetzt, da der wohlthätige Friede Rußland seine vorige Ruhe zurückgiebt, haben Wir Uns entschlossen, nach dem Beispiele der frommen Kaiser Unserer Vorfahren, die Krone auf Unser Haupt zu setzen und die verordnete Salbung zu empfangen, indem Wir dieser geweihten Handlung auch Unsere vielgeliebte Gemalin, die Kaiserin Marie Alexandrowna, zugesellen. Indem Wir diesen Unseren Entschluß, der mit göttlicher Hülfe im August d. J. in der ersten Residenzstadt Moskau ausgeführt werden soll, verkündigen, rufen Wir alle Unseren getreuen Unterthanen auf, ihr eifriges Flehen mit Unseren heißen Gebeten zu vereinigen dafür, daß der Segen des Herrn sich über Uns und Unser Kaiserreich ergieße; daß Uns der Allmächtige helfe, mit dem Anlegen des Czaren-Diadems das feierliche Gelübde vor der Welt abzulegen, einzig und allein für das Glück der Uns unterworfenen Völker zu leben, und daß er zu dem Ende durch Ausgießung Seines allerheiligsten lebenschaffenden Geistes alle Unsere Gedanken und alle Unsere Handlungen lenken wolle. Gegeben in St. Petersburg am 17. April rc. rc. Alexander.

— Was ich in meinem vorigen Briefe über eine Ansprache des Kaisers an den Adel in Moskau schrieb, wird mir von mehreren Seiten her bestätigt, und zwar kann ich meine Mittheilung folgendermaßen ergänzen. Wenn sich das Gerücht verbreitet, es habe der Kaiser gesagt, er wolle die Bauern für frei erklären, so müsse er dem widersprechen, das sei eine Sache, die sich nicht überstürzen lasse. Allein der Zustand, wie er dermalen sei, könne allerdings nicht fortdauern. Es werde ihm, dem Kaiser, daher angenehm sein, wenn der Adel selbst reiflich überlege, auf welche Weise eine Aenderung anzubahnen sei, und würden ihm, dem Kaiser, dahin zielende Vorschläge stets willkommen sein. Auch die historische Parallele und Nutzanwendung, deren ich erwähnte, hat, nach den Versicherungen meiner Gewährsmänner, in der Rede des Kaisers nicht gefehlt. — So geht mir auch die Nachricht zu, daß der Kaiser sich gegen den Jolowa (Stadthaupt, ungefähr wie Oberbürgermeister) von St. Petersburg darüber ausgesprochen habe, daß man es mit einer Ermäßigung der Importzölle versuchen müsse, da die bisherige Erfahrung von drei Dezennien gezeigt habe, daß das bis jetzt befolgte System die Fabriken nicht auf den Standpunkt gehoben, wie dies zu erwarten gewesen. (K. H. Z.)

— Der Geheimerath Mandt wird die Kaiserin-Mutter auf ihrer Reise nicht begleiten. Er wollte nicht mit andern Aerzten Konsultiren, worauf der Kaiser eine lange Unterredung mit seiner Kaiserlichen Mutter hatte, deren Folge war, daß Mandt abreiste. Ferner hat der Kaiser eine Kommission von sechs Aerzten niedergesetzt, welche das in mehreren Militair-Hospitälern eingeführte Mandtsche Heilverfahren genau prüfen und höheren Orts Bericht erstatten soll. Es ist vorauszusehen, daß das Resultat dieser Prüfung ein für Mandt ungünstiges sein wird, so daß man dieses Meteor an unserem medizinischen Himmel als wieder verschwunden betrachten kann.

— Das heutige Journal de St. Petersburg bringt ein in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßtes Kaiserliches Reskript an den Reichskanzler Grafen Nesselrode, wodurch derselbe auf seine Bitten vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten enthoben wird, während er den Titel Reichskanzler behält. Der Kaiser dankt innig für 60jährige ausgezeichnete Dienste und verleiht dem Grafen das Doppelportrait Nikolaus und Alexanders II. am St. Andreasbande im Knopfloche zu tragen.

Stockholm, 30. April. Vorgestern Morgens $2\frac{1}{2}$ Uhr brach eine furchtbare Feuersbrunst in dem Quartier Sjraen bei der Luntmalar- und Tullport-Gasse aus. Erst um 6 Uhr hatte man das Feuer in seiner Macht; doch brannte es noch bis 9 Uhr in hellen Flammen. Die Abgebrannten sind leider meist arme Arbeiter; versichert war Niemand. Es wurden 98 Haushaltungen zerstört und fast 500 Personen obdachslos. Der König, die königl. Familie, so wie viele Privatpersonen wetteifern, durch Geldgeschenke und andere Gaben das Unglück möglichst zu lindern.

— 1. Mai. Der erste Mai, dieser Tag eines allgemeinen Volksfestes, hat unsere schon hier und da mit zartem Grün bedeckten Auen wieder in tiefen Schnee gehüllt.

London, 3. Mai. Lord Clarendon hat heute den Text eines Zusatzvertrages, welcher zwischen den Souverainen von Großbritannien, Frankreich und Oesterreich zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des türkischen Reiches und zur Abwehr jeder Invasion abgeschlossen wurde, auf den Tisch des Oberhauses gelegt. Dieser Vertrag lautet:

Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreiches von England und Irland, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. Majestät der Kaiser der Franzosen haben — beseelt von dem Wunsche, unter sich das gemeinsame Handeln zu regeln, welches jeder Bruch der Bedingungen des pariser Friedens ihrerseits nach sich ziehen würde — zu diesem Zwecke ihre Bevollmächtigten u. s. w. ernannt, welche nach Auswechselung ihrer Vollmachten und Gutbefinden derselben folgende Artikel beschlossen haben: Art. 1. Die hohen kontrahirenden Theile garantiren einzeln und gemeinsam die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit des ottomanischen Reiches, welche in dem zu Paris am 30. März 1856 abgeschlossenen Vertrage erwähnt sind. — Art. 2. Jede Verletzung der Bestimmungen genannten Vertrages wird von den unterzeichneten Mächten des gegenwärtigen Vertrages als Casus belli betrachtet werden. Dieselben werden sich mit der hohen Pforte über die Maßregeln verständigen, welche nöthig sein werden, und werden unter sich unverzüglich die Anwendung ihrer Streitkräfte zu Land und See bestimmen. — Art. 3. Der gegenwärtige Vertrag wird ratifizirt werden, und die Ratificationen desselben sollen binnen vierzehn Tagen oder, wenn möglich, noch früher zu Paris ausgewechselt werden. — So geschehen zu Paris am fünfzehnten Tage des Monats April 1856. Folgen die Unterschriften.

Die Ratificationen dieses Vertrages wurden am 29. April in Paris ausgewechselt.

— Zu Chatham ist die Nachricht eingetroffen, daß sich gegenwärtig 3500 Invaliden auf dem Heimwege aus der Krim befinden.

— Seit langen Jahren war die holländische Küste ganz von Schellfischen und Kabliauen verlassen; jetzt meldet man aus Scheveningen, daß die Küsten in diesem Jahre wieder von diesen Fischen in so außerordentlicher Weise bevölkert sind, daß die Fischer die ergiebigste Beute machen. Mit Einem Zuge fing ein Fischer, wie der „Rotterd. Cour." meldet, 800 Schellfische.

Paris, 4. Mai. Der Kriegs-Minister ist vom Kaiser ermächtigt worden, dem Bischofe von Puy für die kolossale Bildsäule auf dem Corneille-Felsen 150,000 Kilogr. Eisen, die von den in der Krim erbeuteten Kanonen herrühren, zur Verfügung zu stellen.

— Der Moniteur de la Flotte meldet: „Die neuesten Briefe aus Petersburg versichern, die russische Regierung habe, um die Räumung der Hochebene des Chersones zu erleichtern, den Verbündeten angeboten, sie wolle das Einlaufen von Kriegs- und Transportschiffen auf die Rhede von Sebastopol, zur Aufnahme von Truppen und Kriegs-Material, gestatten. Bekanntlich halten, die Russen das nördliche, die Verbündeten das südliche Ufer besetzt. Um auf die Rhede zu gelangen, muß ein Kanal durch die versenkten Schiffe gemacht werden. Diese Arbeit hat wenig Schwierigkeit."

— Nach dem Pays ist Herr von Richthofen, ehemaliger preußischer Gesandter in Mexiko, zum preußischen Mitgliede der Kommission der Donau-Fürstenthümer ernannt worden.

— Die grose Tour, welche Prinz Napoleon in Kurzem nach dem hohen Norden antreten wird und die auf Finnland, Schweden, Norwegen, Lappland und Spitzbergen abgesehen sein soll, kann auch wissenschaftlich sehr bedeutend werden. Der Prinz nimmt einen ganzen Kranz von Gelehrten und Künstlern mit, an deren Spitze Hr. v. Saulcy, das Mitglied des Instituts, und Fr. Leplay stehen. Letzterer ist Chef-Ingenieur der Minen und war Direktor der allgemeinen Ausstellung. Unter den Gelehrten und Künstlern befinden sich ferner: Giraud, Dr. Yoan, Alfred Arago, Schoieski (Verfasser der „Florentine") und Ferri-Pisani, welcher Adjutant des Prinzen ist. Die Dampf-Fregatte „Reine Hortense" wird vom Schiffskapitän Baron Clemens de la Roncière, der Dampf-Aviso „Corse" vom Schiffs-Lieutenant Dufouillois befehligt werden. Die Reise dauert drei Monate, die Abfahrt ist auf den Tag nach der Taufe des Kaiserlichen Prinzen festgesetzt.

Aus Genua vom 30. April meldet in einem Briefe aus Malta der „Corriere Mercantile", daß die englisch-italienische Legion, als sie auf dem Punkte stand, aufgelöst zu werden, in Masse sich von Neuem auf 5 Jahre mit einem Handgelde von 75 Pfd. St. und Solderhöhung für Ostindien anwerben ließ. Die Legion wird dem Vernehmen nach in Audh Standquartiere erhalten.

Moldau. Die Russen haben bereits angefangen, die Festungen Reni und Ismail zu räumen.

Konstantinopel. Am 20. April ist zwischen Griechenland und der Pforte ein Vertrag wegen Unterdrückung des Räuberunwesens an den Grenzen von Tessalien und Epirus abgeschlossen worden. Derselbe ist von Fuad Pascha und dem

griechischen Gesandten Konduriotti gezeichnet. — Den Tataren, welche aus der Krim auszuwandern wünschen, wird theils die Dobrudscha angewiesen werden, theils sollen geeignete Niederlassungspunkte in Asien für sie aufgesucht werden.

— Der Sultan beabsichtigt in etwa zehn Tagen sein neues Palais von Dolma Bagdsche zu beziehen. Der Bau kann neben der Sophien-Moschee und der Cisterne der tausend Säulen als das Sehenswürdigste in Konstantinopel bezeichnet werden. Die Gliederung des Ganzen ist eine andere, als diejenige unserer Paläste. Es fehlen demselben nämlich die stolzen Reihen zusammenhängender, und gruppenweise durch die geöffneten Thüren zu überschauender Zimmer; die meisten derselben hängen mit den zunächst angrenzenden mittelst einer kleinen Passage zusammen, welche für jedes einzelne etwa die Bestimmung eines Vorgemaches erfüllt. Mit besonderer Pracht sind zwei große Säle ausgestattet, von denen einer zum Empfang der fremden Gesandten bestimmt ist. Der andere dürfte in seiner Art auch in Europa nicht übertroffen sein; besonders prunkvoll sind die Decken-Verzierungen. Die äußerst geschmackvollen Meubles des Palastes sind zum bei weitem größten Theil von einem hiesigen deutschen Tischler gearbeitet, der hier eine große Anzahl deutscher Gesellen beschäftigt. Desgleichen haben deutsche Tapezierer die Polsterungen besorgt. Die Parquets der Fußböden sind aus Wien verschrieben worden, aber die herrlichen Ueberzüge der Sophas und Fauteuils stammen, so weit sie nicht persisches Fabrikat sind, aus der großherrlichen Fabrik zu Erikiöj bei Ismid. Einigermaßen befremdend erschien mir, neben der großen Pracht der Kaiserlichen Säle und Zimmer, die ziemlich einfache Ausstattung der Frauengemächer. Der Sultan hat jetzt 21 Frauen. Da dieselben schon nach wenigen Tagen einziehen werden, befand sich in den betreffenden Zimmern bereits das gesammte Mobiliar. Es war einfach, nicht weit über den Luxus der besseren bürgerlichen Einrichtungen in Deutschland hinaus. Divans sah ich nicht; anstatt derselben nur Sopha's und Fauteuils, außerdem ein gepolstertes Quarrée auf elegantem Gestell, von etwa acht Fuß im Quadrat, auf dem verschiedene mit Sammet bezogene Kissen lagen. Der Fußboden dieser Gemächer ist nicht parquettirt, sondern einfach mit einem Stroh-Teppich von besonders zierlichem Muster belegt. In den Schlafzimmern befand sich dasselbe gepolsterte Viereck, aber als Himmelbett mit seidenen Vorhängen umzogen. Jede der einundzwanzig Frauen hat vierzig Dienerinnen und Verschnittene zu ihrer Verfügung, von denen stets eine Anzahl Dienst im Vorgemach (der Passage) hat. Die feinen Gitter, welche sich vor den Fenstern der Frauenwohnungen befinden, hindern nicht die freie Aussicht, die, namentlich nach dem Bosporus zu, entzückend ist. — Der Hafen von Konstantinopel bietet gegenwärtig ein außerordentlich belebtes Bild dar. Große Dreidecker unter französischer und englischer Flagge liegen neben langgestreckten Dampfern von vier bis sechs Masten und enormen Clippern. Man behauptet hier, daß eins der letzteren Fahrzeuge (sie werden weder durch Maschinen- noch Kohlenraum verengt) über tausend Stück Pferde aufzunehmen im Stande sei.

— Die Gesammtzahl der Bevölkerung der europäischen Türkei wird nach den neuesten Angaben auf 15,500,000 Einwohner geschätzt, von denen nur 1 Million osmanische Türken und etwa 3 Millionen slavische oder arnautische Mohamedaner, alle übrige, also 11,500,000 E., der griechischen, zu einem sehr geringen Theile der römischen Kirche angehörende Christen sind. Dieses Verhältniß, welches auf den ersten Anblick ungemein ungünstig für die Türken erscheint, verändert sich aber zu ihren Gunsten, sobald man die Vertheilung der verschiedenen Glaubensbekenntnisse nach den Provinzen ins Auge faßt. Zuvörderst sind die beiden romanischen Donaufürstenthümer, die Moldau und die Walachei, mit 3,800,000 Einwohnern, und das slavische Serbien mit 900,000 E., insofern von dem übrigen osmanischen Reiche abzusondern, als sie in demselben eine beinahe ganz unabhängige Stellung einnehmen, was zur Folge hat, daß auch ihre Interessen von jenen der übrigen christlichen Bevölkerungen gesondert sind. In der eigentlichen Türkei bleiben also nur 7 Millionen Christen, die 4 Millionen Mohamedanern gegenüberstehen; dazu kommt aber noch, daß die Mohamedaner gerade in jener Landschaft, die das Herz des Reiches ist und dieses durch ihre Lage beherrscht, in Tschirmen, mit den beiden Hauptstädten Konstantinopel und Adrianopel, die Mehrzahl bilden, da hier neben 850,000 den verschiedensten Volksstämmen angehörender griechischer, armenischer und katholischer Christen 950,000 osmanische Türken leben.

Aus **Konstantinopel** wird der „Pr. C." unter dem 25. April gemeldet, daß die Durchzüge von Schiffen mit Truppen und Material aus der Krim ihren Fortgang nehmen. Die verbündeten Regierungen haben noch große Vorräthe von Brettern und Planken, welche zu ungeheueren Preisen eingekauft, jetzt im Werthe auf ein Minimum (von 26 auf 3 Piaster das Stück) gesunken sind. Auch hat die englische Regierung bei Skutari für sämmtliche Pferde ihrer Truppen noch Futtervorräthe auf 8 Monate, die nun theilweise nach Europa zurückgeschafft werden müssen. Der preußische Konsul für Beirut, Herr Weber, ist am 24sten in Konstantinopel eingetroffen.

— Bei **Sebastopol** wurde an der Stelle, wo die Minen-Explosion so vielen braven Soldaten das Leben gekostet hat, ein Kreuz mit folgender Inschrift aufgerichtet:

Unis par la victoire,
Réunis par la mort,
Du soldat c'est la gloire,
Des braves c'est le sort.

(Durch den Sieg vereint, durch den Tod verkettet, das ist der Krieger Ruhm und der Tapfern Loos.)

Newyork. Das unter dem Namen „Maine Law" bekannte Enthaltsamkeitsgesetz, das den Verkauf aller gegohrenen und geistigen Getränke verbietet, und bekanntlich in mehreren der Vereinigten Staaten nach kurzem Bestehen wieder aufgehoben werden mußte, ist jetzt auch in seinem Ursprungsstaat, dem es den Namen verdankt, im Staate Maine durch Stimmenmehrheit abgeschafft worden.

Provinzielles.

Neuenburg. In den benachbarten Forsten sind in diesem Frühjahr wieder Millionen Raupen abgelesen und vertilgt worden. Obgleich nur 6 bis 8 Pfennige pro Schock gezahlt wurden, so hatten die Sammler doch einen angemessenen Verdienst. Es sind besonders zwei Raupen, welche die Forsten in unserer Gegend bedrohen, nämlich die braune Kiefernraupe (bombyx pini), die den Winter hindurch unten am Stamm der Bäume im Moose lebt, und die sogenannte Nonne (bombyx monacha), deren Raupe erst im Sommer auskriecht und ihre Verheerungen beginnt. (G. G.)

In **Marienwerder** lebt ein Bürgerpaar, das den 8. April seinen 68. Hochzeitstag verlebte. Beide Eheleute sind bez. 93 und 91 Jahre alt, und ihrem Alter nach noch sehr kräftig.

Königsberg, 3. Mai. Wie die „K. H. Z." meldet, wird zwischen Königsberg und Amsterdam für Rechnung des Hauses Merrem u. Co. in Amsterdam eine regelmäßige Dampfschifffahrt mittelst zweier für diese Linie zu erbauender Schraubendampfer ins Leben treten. Bis zur Vollendung dieser Schiffe wird ein englischer Dampfer den Dienst versehen.

Bromberg. Die Ausbeute von Braunkohlen, die Herr Gutsbesitzer Burchardt in unserer Nähe auf Stopka unweit Poln. Crone übernommen hat, scheint eine bedeutende Wichtigkeit gewinnen zu wollen. Hr. B. war so glücklich auf bedeutende Lager von 4, 6 bis 10 Fuß Mächtigkeit zu stoßen. In der Tiefe von 65 Fuß ist bereits die erste Strecke, d. h. ein horizontaler Gang in die Erde gemacht, der eine Länge von 60 Fuß hat. Aus der Strecke sind bereits große Quantitäten Kohlen zu Tage gefördert. Die Tonne Braunkohle à 4 Scheffel soll vorläufig zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft werden. Zur Zeit werden aus dem einen Schachte täglich 50 Tonnen gefördert. (Br. W.)

Landwirthschaftliches.

Die Russen haben eine eigene bewährte **Aufbewahrungsmethode des Getreides**, der zufolge wir sagen können: die russischen Fruchtkeller öffnen sich uns jetzt, was uns, die wir nur an Fruchtspeicher gewöhnt sind, eigenthümlich klingt. In Rußland gräbt man nämlich im Felde tiefe Keller, stampft Boden und Wände mit Lehm aus, belegt den Boden mit Stroh, stellt ebenfalls Strohmatten längs den Wänden und schüttet das Getreide hinein. In der Höhe oder vielmehr Tiefe von 4 Fuß unter der Oberfläche, wo bekanntlich die mittlere Temperatur herrscht, schließt man, deckt das Getreide ebenfalls mit Strohmatten und wirft die Keller zu, über welchen man wieder ackert und neue Saaten bestellt. Auf diese Weise soll das Getreide länger als drei Jahre aufbewahrt werden können, ohne irgend einer Gefahr des Verderbens, wie solche auch heißen mag, ausgesetzt zu sein. In den letzten zwei Kriegsjahren, sagt man, wären enorme Massen Früchte auf diese Weise eingekellert worden, die uns bald ganz billige Preise verschaffen werden.

Schutz den Vögeln!

Wenn man in Brehm's „vollständigem Vogelfang" (Weimar, 1855) die Nachricht liest, daß auf einem einzigen Vogelheerd binnen vierzehn Jahren 1115 Zippen, 5821 Rothdrosseln, 23 Schwarzamseln, 1243 Wachholderdrosseln, in Summa 9177 Vögel gefangen wurden; wenn Lenz in seiner Naturgeschichte (Gotha, 1851) die Mittheilung macht, daß allein in der Gegend von Elbing und Danzig jährlich 60,000 Krammetsvögel, d. h. Drosseln aller Art, gefangen werden; wenn man bedenkt, daß in Sachsen oft an Einem Abend über 1000 Lerchen in die Hände eines einzigen Vogelfängers gerathen, daß in Italien zur Zeit der Wanderung jeder Bauer seinen Kauz hält, mittelst dessen er Alles, was Flügel hat, auf Leimruthen fängt, um einen wohlfeilen Braten zu haben; wenn man erwägt, daß wohl kein Ort im südlichen und mittleren Europa bis ziemlich weit nach Norden ist, wo nicht auf eine oder andere Art den armen Vögeln nachgestellt wird, sei es nun, um sie zu verspeisen, oder um sie auszustopfen, oder um sie in blindem Eifer zu vertilgen, oder um sie im Käfig musiziren zu lassen, so hört man auf, sich über die unangenehme Wahrnehmung zu wundern, daß seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts unsere Wälder und Gärten immer

stiller, der gefiederten Sänger immer weniger werden, und die Raupen und Mücken immer mehr zunehmen. Wir wollen hier nicht einmal die sentimentale Saite anschlagen, nicht von den unschuldigen Thierlein sprechen, die man grausam mordet oder ins Gefängniß sperrt; nein, wir wollen uns blos an den praktischen Nutzen halten, und bitten unsere Leser, den Grundsatz festzuhalten, daß ein jeder, der einem Vogel nachstellt, als ein Beförderer der Raupenkultur betrachtet werden muß. Wir wollen uns erlauben, auf einige Mittel aufmerksam zu machen, die dazu beitragen können, dem wirklich um sich greifenden Uebel zu steuern: 1) Es ist nicht genug, daß die Polizei das Fangen der Nachtigallen und das Ausnehmen der Nester verbietet; denn eine solche Handhabe paßt vorzüglich nur für die Städte, und eben da werden die wenigsten Nester zerstört. Die schlimmsten Nesträuber sind die Knaben der ärmeren Landleute; sie kommen im Frühling fast nie zur Stadt, ohne einen Beutel mit Vogeleiern im Taschentuch zu tragen, die sie an Liebhaber von Eiersammlungen verkaufen wollen. Eine solche Sammlung anzulegen, nützt nun wirklich nichts, und es sollten daher alle Eltern und Erzieher ihre Zöglinge davon abhalten; viel interessanter ist eine Sammlung, bei welcher der junge Mensch nach Anleitung eines Buches die Erkennungs-Merkmale ohne Zeichnungen aufsuchen und also bei der vermehrten Kenntniß zugleich sein Begriffsvermögen schärfen kann: man lasse ihn nach Herr's Anweisung Raupen und Schmetterlinge, nach Berge Käfer, nach Curie Pflanzen suchen und sammeln, und man wird ihm eine sehr nützliche Beschäftigung gewähren. Soll er aber durchaus Eier kennen, so sind Oken's Zeichnungen jeder Eiersammlung vorzuziehen. 2) Man hindere das Schießen nach Vögeln. Knaben und Jünglinge, die sich im Schießen üben wollen, thun nichts lieber, als daß sie unnöthiger Weise einige unschuldige Vögel aus der Welt schaffen. 3) Man bekämpfe das Vorurtheil, daß die Vögel schädlich seien. Eigentlich schädliche Vögel sind nur die Falken (mit Ausnahme des nützlichen Bussard) und die Elstern, allenfalls auch noch der graue Würger, aber durchaus nicht die so oft verfolgten Eulen, Krähen, Sperlinge, Finken. Die Paar Erbsen und Kirschen, die sie uns stehlen, kommen nicht in Betracht gegen den Nutzen, den sie uns bringen. 4) Man halte keine anderen Stubenvögel, als ausländische, und gewöhne sich daran, die gefiederten Sänger draußen in der Natur zu beobachten. Lehrer sollten überhaupt viel mehr Excursionen mit ihren Schülern machen, als sie thun, und sollten dieselben auf die Stimmen der Vögel hinweisen; es ist gar nicht schwierig, den Gesang von 20 bis 30 Arten sich zu merken, und das gewährt schon einen reichen Genuß, einen viel reicheren, als alle Eiersammlungen. (Pos. Z.)

Handel und Gewerbe.

Die Berichte von allen Haupt-Fruchtmärkten Deutschlands, der Niederlande, Belgiens und Frankreichs melden ein fortwährendes Sinken aller Fruchtpreise, welches seinen Grund nicht bloß in Furcht vor den Zufuhren aus Rußland, sondern vielmehr darin hat, daß die Ackerwirthe und die Speculanten ihre Vorräthe, die sie bis jetzt zurückgehalten haben, in Masse zu Markte bringen. Im Fruchthandel erfahrene Personen sind der Meinung, daß der Preis des Roggens, von dem noch überall so große Vorräthe lagern, ganz in der Kürze auf 2 Thlr. der Scheffel herabgehen werde. Baiern giebt darin das Beispiel, indem vor einigen Tagen in München der Mittelpreis nach einer Berechnung 48 Thaler pro Wispel war. — In Berlin, Stettin und Magdeburg hält sich der Durchschnittspreis noch auf 60 bis 63 Thlr. pro Wispel. — Trotz der empfindlichen Verluste, welche bereits viele Spekulanten in den Haupthandelsplätzen erlitten, deren Unglück auch manche Bäcker, Müller rc. in den Provinzialstädten theilen, die sich in Getreidespekulationen einließen, dauern die Lieferungsgeschäfte auf Zeit noch immer fort, und die Berliner Getreidebörse notirt den Roggen pro Juni-Juli mit 46½ Thlr., Juli-August 61 Thaler. — Bei den vielversprechenden Saaten und der fruchtbaren Witterung ein Spiel, was gewiß jedes andere Hazardspiel an Wagniß übertrifft.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 8. Mai.
Weizen 110—126pf. 80—120 Sgr.
Roggen 118—124pf. 92—97 Sgr.
Erbsen 103—110 Sgr.
Gerste 100—110pf. 67—78 Sgr.
Hafer 64—84pf. 44—55 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 29—28½.

Thorner-Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 3. bis incl. 6. Mai: 23 Last 28 Sch. Weizen, 20 Last Leinsaat, 6924 Ctr. Talg, 248 Ctr. Kienöl und 1744 Ctr. Hanföl.
Wasserstand 5 Fuß.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 7. Mai 1856.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100½	Posensche Pfandbr.	3½	—	89½
St.-Anleihe v. 1850	4½	—	—	Westpr. do.	3½	87¾	87¼
do. v. 1852	4½	—	—	Pomm. Rentenbr.	4	95¾	95¼
do. v. 1854	4½	—	—	Posensche Rentenbr.	4	93	92½
do. v. 1855	4½	—	—	Preußische do.	4	95½	95
do. v. 1853	4	96¾	96¼	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	136½	135½
St.-Schuldscheine	3½	86¾	86¼	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	149¾	And. Goldm. à 5 Th.	—	11⅛	10⅝
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113¾	112¾	Poln. Schatz-Oblig.	4	82⅞	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	91	do. Cert. L. A.	5	—	94
Pomm. do.	3½	94¼	93¾	do. neueste III. Em.	—	—	91¾
Posensche do.	4	100⅛	—	do. Part. 500 Fl.	4	88¼	87¼

Course zu Danzig am 8. Mai:
London 3 M. 202⅛ Br.
Hamburg 10 W. 45¼ Br. 45¼ gem.
Amsterdam 70 T. 102 Br.
Pfandbr. 88 Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 7. Mai.
E. Driesten, Bellamy, v. Rotterdam, mit Gütern. S. Johannesen, Martina, v. Memel und J. Wattson, Eleanor und D. Hitschburn, Percy, von Kopenhagen, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Den 8. Mai 1856.

Im Englischen Hause:
Der Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses Hr. v. d. Osten n. Gattin a. Janowitz. Hr. Thierarzt Juslin a. Strasburg. Der Direktor der Thierarznei-Schule Hr. Renault a. Paris. Hr. Gutsbesitzer von Szuwelski a. Lenortowo. Hr. Kaufmann Schultz a. Berlin.

Hotel de Berlin:
Hr. Rentier von Krohn a. Berlin. Hr. Fähnrich zur See Pietsch a. Danzig. Hr. Secretair Naumann a. Stettin. Hr. Baumeister Knorre a. Breslau. Die Hrn. Kaufleute Wolf a. Bromberg, Verworner a. Leipzig und Maisner a. Paris.

Deutsches Haus:
Hr. Kaufmann Laubinger a. Königsberg. Hr. Inspector Flemming a. Ratzbehr.

Hotel d'Oliva:
Hr. Kaufmann Erlanger a. Stettin. Der Inspector der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" Hr. Ströbe a. Magdeburg.

Hotel de Thorn:
Hr. Kaufmann Neßmer a. Czersk. Hr. Lieutenant und Gutsbesitzer Voß a. Hoch-Redlau. Hr. Gutsbesitzer Ewert a. Schlawkau.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.